

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **94 (2014)**

Heft 1013

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rückkehr der Patrons?

Was wir von Familienunternehmern lernen können

DOSSIER



Bild: akg-images / Voller Ernst

- 1 **Hort der Pioniere** Tobias Straumann
- 2 **Das hässliche Entlein als Flaggschiff** Claudia Mäder trifft Stefan und Christian Ganzoni
- 3 **«Meine Position ist unkündbar»** René Scheu trifft Franziska Tschudi
- 4 **«Der richtige Familienname reicht nicht»**
Florian Rittmeyer und Michael Wiederstein treffen Dietrich Pestalozzi
- 5 **Wir sind die 88 Prozent** Claudia Astrachan Binz und Tom A. Rösen

Für die Unterstützung bei der Lancierung des Dossiers danken wir Reichmuth & Co Privatbankiers.

Mit der Finanzkrise wurde mir bewusst, wie wichtig die von Familienunternehmen gepflegten Werte sind. Freiheit und Verantwortung gehören ebenso zusammen wie Entscheid und Haftung. Politik und Wirtschaft können von Familienunternehmen einiges lernen – auch und gerade, wie sich übergeordnete Ziele langfristig und verantwortungsvoll verfolgen lassen.

Remy Reichmuth, Reichmuth & Co Privatbankiers

Für Sigmund Freud war die Familie Bühne für Tragödien, Eifersucht und Verrat. Und die Forschung hat familiengeführte Unternehmen lange als überholtes Modell beschrieben. Zumindest letzteres ist empirisch falsch.

In der Schweiz, wo 99,6 Prozent aller Firmen weniger als 250 Angestellte haben, befinden sich 88 Prozent dieser kleineren und mittleren Unternehmen (KMU) in Familienbesitz. Diese familiär geprägten Gesellschaften beschäftigen 60 Prozent aller Arbeitskräfte und erwirtschaften knapp zwei Drittel des Schweizer Bruttoinlandsprodukts. Oftmals sind sie dem grossen Publikum kaum bekannt – und zugleich Weltmarktleader in der Nische, in der sie erfolgreich agieren.

Dass Familienunternehmen das Rückgrat vitaler Wirtschaftsräume sind, gibt indes keinen Anlass zur Schönfärberei. **«Leibliche Abstammung ist keine Garantie für unternehmerische Kompetenz»**, stellt der Wirtschaftshistoriker David Landes in seinem Grosswerk «Die Macht der Familie» nüchtern fest. Tatsächlich: nur ein Drittel aller Familienunternehmen schaffen weltweit den Sprung in die zweite Generation. Den Wechsel in die dritte Generation bewältigen 10 Prozent und in vierter Generation überleben 3 Prozent.

Unabhängig von dieser ernüchternden Zahl steigt im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise das Bedürfnis nach Alternativen zu managergeführten Publikumsgesellschaften, denen ein Drang nach kurzfristigen Gewinnen nachgesagt wird. Es besteht eine neue Nachfrage nach langfristig ausgerichtetem Handeln und nach Orientierung stiftenden Werthaltungen. Gut möglich deshalb, dass wir eine Rückkehr der Patrons und Patronnes erleben – eine Rückkehr von Akteuren, die ebenso traditionsbewusst wie innovativ agieren; die Vorsicht mit Mut kombinieren; die einerseits ihre unternehmerische Freiheit nutzen, andererseits Verantwortung gegenüber Belegschaft und Umfeld bewusst, wenn auch zumeist diskret wahrnehmen.

Wir haben mit drei Akteuren gesprochen, die an der Spitze von Unternehmen stehen, die seit vielen Jahrzehnten bzw. seit Jahrhunderten existieren. Was treibt sie an? Was ist ihr Geheimnis? Und wie haben sie ihre Nachfolge geregelt?

Anregende Lektüre!

Die Redaktion